



## Hochwasser und seine Gefahren

Seit 2013 hat PERC (Post Event Review Capability) rund ein Dutzend Hochwasserereignisse analysiert. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht das Erkennen und Sammeln bewährter Vorgehensweisen für die Verbesserung der Hochwasserwiderstandsfähigkeit, des Hochwasser-Risikomanagements und der Katastrophenintervention.

### Kleine Gewässer nicht unterschätzen

Die große Zerstörung durch die Wassermassen hat auch im fehlenden Verständnis der Prozesse, die während einer Sturzflut ablaufen, ihre Ursache. Trotz der 3000 Unwetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes, müssen "Hot Spot"-Bereiche mit extremer Gefährdungslage noch exakter identifiziert werden. Oberflächenwasser- und Sturzflut-Kartenmaterial ist nötig, um künftig den Einsatz von Hilfsorganisationen effizienter zu planen.

Michael Szönyi, Leiter des Flood Resilience Program der Zurich, erklärt:



### Folgeschäden einkalkulieren

Das Ausmaß der Sturzflut war deshalb so hoch, weil das Risikobewusstsein für derartige Ereignisse fehlt. Die Wahrscheinlichkeit und die Wiederkehrperioden werden noch immer unterschätzt. Ungenauigkeiten bei den Vorhersagen machen es nach wie vor schwierig, Frühwarnsysteme zu implementieren. Die Vorwarnzeiten waren ungenügend und kaum flächendeckend. Hinzu kommt das Fehlverhalten in Stressmomenten wie diesen. Ein Folgeschaden, wie zum Beispiel Ölkontamination, hätte in einigen Fällen vermieden werden können.



### Risikobewusstsein fördern

Die Durchdringung von Elementarschadenversicherungen ist in Deutschland nicht ausreichend, das Risikobewusstsein nicht ausgeprägt.

Horst Nussbaumer, Chief Claims Officer der Zurich Gruppe Deutschland, nimmt Stellung dazu:

Die Notfallintervention hat gut funktioniert, eine Vorbereitung auf mögliche Folgeereignisse war allerdings nicht gegeben. In der Planung und im Training der Hilfsorganisationen sollte exakter zwischen Hochwasser- und Sturzflut-Einsätzen unterschieden werden. Hier kommt es darauf an, dass das lokale und traditionelle Wissen über Überschwemmungsgebiete und auch die Ortskenntnis der

Helfer vor Ort stärker in die Entscheidungen miteinbezogen werden kann.

## Hochwasserschutz multifunktional anlegen

Auch wurden die Grenzen des technischen Hochwasserschutzes nicht verstanden, denn nach wie vor verlässt man sich zu sehr auf Schutzbauten. Deshalb wären Informationskampagnen ein geeignetes Instrument für eine tiefere Sensibilisierung. Zunehmende Bodenversiegelung im Rahmen neuer Überbauungen und intensiver Landwirtschaft verschlimmern die Folgen von Starkregen, weil sich das Wasser nicht kontrolliert ausbreiten kann. Diese Tatsache ist kein Geheimnis, wird aber dennoch praktiziert. Vielmehr sollten die Städtebauer an multifunktionale Lösungen arbeiten, wie beispielsweise Grünflächen und mögliche Rückhalteflächen.

## Gemeinsam gegen die Unkontrollierbarkeit

Als wichtigstes Fazit nennt der PERC-Bericht insgesamt die mangelnde Prävention und schwache Förderung der Resilienz.

Michael Szönyi setzt dazu ein deutliches Statement:



Schätzungen des Klimarats zufolge werden Extremereignissen sehr wahrscheinlich zunehmen. Der jährliche Schaden könnte bis zum Jahr 2050 um mehr als das Fünffache auf rund 23,5 Milliarden Euro steigen. Alle davon betroffenen Personengruppen, wie Eigenheimbesitzer, Unternehmer, Architekten und auch Verantwortliche in Gesellschaft und Politik sollten in Eigenverantwortung gemeinsam handeln.

Bild: © Jürgen Fälchle / fotolia.com

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4944033/hochwasser-und-seine-gefahren/>